

licher Berichte von deutschen und dänischen Konvertiten zeichne ich die seelische Lage der Andersgläubigen, die zum katholischen Priester kamen, lasse sie erzählen, was sie veranlaßte, dem katholischen Glauben näherzutreten, was sie zum katholischen Bekenntnis hinzog und welche innere und äußere Hindernisse sie zu überwinden hatten. Daran schließen sich Winke für den Leiter des Unterrichts, wobei Augustins Schrift „De catechizandis rudibus“ ausgiebig verwertet wird, ferner Gedanken über Gegenstand, Dauer und Hilfsmittel des Unterrichts, endlich einige praktische Vorschläge für Aufnahme und Erstkommunion der Konvertiten und die fernere Betreuung der Aufgenommenen.

W. Leblanc S. J.

Geschichte

Der Aufstieg des Reiches. Deutsche Geschichte von 1807 bis 1871/78. Von Erich Marcks. 2 Bde. 80 (1128 S.) Stuttgart 1936, Deutsch Verlags-Anstalt. Geb. M 24.—

Erich Marcks schenkt uns ein reifes Alterswerk, in dem noch jugendliche Leidenschaft wogt, gebändigt von weiser Einsicht. Dieser große Abschnitt unserer Geschichte, der Aufstieg zum Reiche Bismarcks, ist schon oft dargestellt worden, aber jedes Geschlecht hat wieder das neue Recht auf seine Sicht, zumal wenn sie ihm von einem so Kundigen eröffnet wird. Es legt sich bei dem neuen Werk der Vergleich nahe mit der jüngsten Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert von Franz Schnabel. Dieser will ein anschauliches Bild der schaffenden Kräfte des neuen Deutschlands geben. In ruhiger und farbenreicher Darstellung schildert er das Kulturerbe des 19. Jahrhunderts, von dem aus dann Spiel und Kampf der staatspolitischen, der wirtschaftlichen und technischen, der wissenschaftlichen und religiösen Kräfte in so verwirrender Vielfalt und Verschlingung abrollten. Marcks arbeitet dramatischer; alles ist auf das eine politische Ziel, auf den Bau des Reiches, ausgerichtet, auch wenn er in packenden, gehaltvollen Sätzen von dem kulturellen Leben des Volkes spricht. Es geht etwas von

dem heißen Atem Heinrich v. Treitschkes durch das Buch; aber ohne die verengende Parteileidenschaft jenes alten, kleindeutschen Zürnens. Man vergleiche da z. B. die Gestalt Metternichs bei beiden, um den Fortschritt geschichtlicher Gerechtigkeit seit Treitschkes Tagen zu sehen. Marcks ist ein Historiker von weitem Blick, aber er schreibt mit dem Herzen. Er hat in seiner Jugend noch die Aufrichtung des Reiches Bismarcks erlebt und sieht das große Werk uns heute von neuem als Aufgabe gestellt.

Ohne auf Einzelheiten des Buches einzugehen, fassen wir den Gesamteindruck. Da ist kein Zweifel, daß es gerade uns Katholiken eine starke Anregung geben kann. Man wirft uns zuweilen vor, unsere so eindringliche Lebensschau vom Religiösen her verkümmere leicht den Blick für den Eigenstand und Eigenwert der politischen Dinge. Wie dem auch sei, jedenfalls tut der gebildete Katholik gut, sich den realpolitischen Sinn unserer eigenen jüngsten Vergangenheit und Gegenwart von befugten Führern deuten zu lassen. Erst dann kann man mit Frucht jene Spannung durchleben und durchkämpfen, die mit dem unauflöslichen Zueinander von Staat und Religion stets gegeben ist und keinem reifen Menschen erspart bleibt. Wie wir es uns nie versagen können, die sachgerecht erfaßte irdisch-geschichtliche Wirklichkeit in den höheren Zusammenhang unseres Christenglaubens zu stellen, so muß unsere religiöse Schau stark genug sein, die irdischere Realität nicht zu verflüchtigen, sondern in ihrem Eigengewicht gelten zu lassen. Zu einer solchen Schulung könnte auch das Buch von Marcks dienen. Es sagt uns nicht das letzte Wort, das wir aus unserer Geschichte, der Geschichte des Reiches, vernehmen möchten, aber sein Wort muß gehört werden.

E. Böminghaus S. J.

Albert der Deutsche. Leben und Wirken des Albertus Magnus. Von Ludw. A. Winterswyl. 80 (119 S., 6 Tafeln) Potsdam 1936, Athenaion-Verlag. Geb. M 3.50

Man kann nicht sagen, daß dieser große Sohn des deutschen Mittelalters in der modernen wissenschaftlichen Literatur vernachlässigt worden ist. Das